



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Lotte auf Karls Grabe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Solchem Reize widerstehet
Niemand, der für's Edle glüht,
Reiz, durch Tugenden erhöht,
Ist zum Himmel aufgeblüht.

O Bewußtsein eigner Würde,
Welch ein göttliches Gefühl!
Unsers Lebens schwerste Bürde
Macht es leicht wie Puppenspiel;
Und gesellt uns zu den Schatten
Unsrer Lieben ohne Schmerz,
Denn von allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz.

1782. Freiherr Dietrich Ernst Spiegel
 von Pickelsheim.

Lotte auf Karls Grabe.

Hier ruhest du, Karl, hier werd' ich ruhn
Mit dir in einem Grabe;
Noch einmal denk' ich, da ich nun
Bald ausgetrauert habe,
Des letzten Morgens, da du kamst
Und ewig von mir Abschied nahmst.

Leb wohl, sprachst du, leb, Lotte, wohl!
Du wirst mich heut nicht sehen;
Die lang' verschobne Reise soll
Nun endlich vor sich gehen.
Leb wohl und nimm dir's nicht so nah;
Den Abend bin ich wieder da.

Er ging, und ich, ich sah ihm nach,
 So weit mein Auge reichte;
 Mir klopfte 's Herz, dies Klopfen, ach!
 Mir schon nichts gutes däuchte.
 Doch nur ein Tag, so ist er ja,
 Dacht' ich, den Abend wieder da.

So ging ich hin und an's Klavier
 Und spielte Klagelieder
 Und sang: Ach wäre Karl doch hier!
 Ach käm' er doch bald wieder!
 Doch was ich spielt' und was ich sang,
 Mir diesmal alles Mißlaut klang.

Zu eng ward mir die ganze Welt,
 Und meine Angst stets größer;
 Ich auf und fort in's weite Feld,
 Da, dacht' ich, wird's wohl besser.
 Doch alles sah mir finster aus,
 Und Kopfsweh bracht' ich mit nach Haus.

Izt fiel mir ein, als wenn mir's zu
 Geflüstert jemand hätte:
 Was machst du, thöricht Mädchen du,
 Denn wohl mit Karls Porträte?
 Um, wenn er selbst nicht bei dir wär',
 Es anzusehn! — Gleich holt' ich's her.

Und stellt' es an das Plätzchen hin,
 Wo er zu sitzen pflegte;
 Wie gleich! er war's so ganz! es schien,
 Als wenn es sich bewegte.
 Da stand er nun, der liebe Mann,
 In Lebensgröß' und sah mich an.

Der Anblick that so weh und wohl!
 Ich saß wer weiß wie lange.
 Bald hatt' ich's Auge thränenvoll,
 Bald war mir nicht mehr bange.
 Doch als ich noch so vor ihm saß,
 Ward stracks das Bild ganz todttenbläß.

Ich fuhr zurück: Karl ist nicht mehr!
 Das Bild fällt hin zur Erde.
 Grün, gelb und schwarz ward's um mich her.
 Da ging's trab trab wie Pferde;
 Karls Reitknecht tritt in's Zimmer und —
 Macht seines Herren Tod mir kund!

Ich kann seit diesem Augenblick
 Nur weinen, trauern, klagen.
 Sie haben meine Ruh, mein Glück
 Mit ihm in's Grab getragen.
 Des Himmels Blau, der Rose Roth
 Ist für mich schwarz, und alles todt.

An seinem Arm bei Sternenschein
 Durchstrich ich sonst die Gärten;
 Nun wandl' ich weinend und allein,
 Nur Eulen zu Gefährten.
 Im Sterne, der am hellsten blüht,
 Denk' ich dann oft, ist Karl wohl igt.

Ich streue Ros' und Lilien,
 Weiß wie die Todtenblässe,
 Hin auf sein Grab und denk', indem
 Ich sie mit Thränen nässe:
 Ihr welkt. Karl auf der Himmelsflur
 Pflückt unvergängliche igt nur.

Wenn, wie mich's dünkt, des Abends still
 Bimbam die Glocke läutet,
 Das, wie der Aberglaube will,
 Auf eine Leiche deutet,
 Wünsch' ich, hör' ich der Glocke zu:
 Ach wärst doch nur die Leiche du!

Wenn meine Hand ein Blümchen bricht
 Von jenem Gartenbeete,
 Worauf er mit Bergißmeinnicht
 Einst meinen Namen säte,
 So sprech' ich zu dem Blümchen gleich:
 Zum Todtenkranze spar' ich euch!

1782. Henriette Ernestine Christiane
 vom Hagen.

Ein Familiengemälde.

Mein Herr Maler! wollt' er wohl
 All' uns konterfeien?
 Mich, den reichen Bauern Grohl,
 Und mein Weib in Treuen?
 Jochen, unsern ältesten Sohn;
 Unsre Töchter kennt er schon:
 Greten, Urseln, Stinen,
 Haben hübsche Mienen.

Mal' er erst das ganze Dorf
 Und die Kirche drinnen.
 Michel führt ein Fuder Torf,
 Viele Weiber spinnen.